Rekordhitze 2026: Wie Geodaten Österreichs Gemeinden auf die nächsten Sommer vorbereiten können

- **Hitzerekorde 2026 zeigen: Kommunen brauchen jetzt Antworten für morgen**
- **Geoinformationssysteme machen sichtbar, wo Hitze am stärksten trifft**
- **Räumliche Analysen werden zum Planungswerkzeug für die Sommer der Zukunft**

Wien, 26. August 2026. Mit 41,2 °C in Bad Deutsch-Altenburg wurde am 5. August 2026 der österreichische Allzeit-Hitzerekord neu aufgestellt, nachdem bereits am Vortag in Wien-Stammersdorf 41,0 °C gemessen worden waren. Damit wurde der Rekord an zwei aufeinanderfolgenden Tagen gebrochen; außerdem wurde die 40-Grad-Marke 2026 erstmals in allen drei Sommermonaten erreicht.
Nach einer Zwischenbilanz des Complexity Science Hub mit Daten bis 1. August weisen 22 österreichische Bezirke einen sehr hohen Hitzebelastungsindex auf. In zehn Kärntner Gemeinden wurden zu diesem Zeitpunkt jeweils 39 Hitzetage mit mindestens 30 °C registriert. Für den Zeitraum 2018 bis 2026 beschreibt das CSH nur zwei Jahre als Jahre mit relativ wenigen Tropennächten; daraus lässt sich jedoch nicht ohne Weiteres ableiten, dass die Zahl in jedem übrigen Jahr gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Der langfristige Trend zu mehr Hitzetagen und Tropennächten gilt laut GeoSphere Austria als klar.

Der Sommer 2026 geht zwar zu Ende – doch die eigentliche Arbeit für Kommunen beginnt für **Renate Messner**, Geschäftsführerin des Geoinformationssystem-Spezialisten SynerGIS, gerade erst: „Der Herbst ist der richtige Zeitpunkt, um aus so einem Sommer zu lernen. Wer jetzt analysiert, wo die Hitze in seiner Gemeinde am stärksten zugeschlagen hat, kann im Frühjahr längst mit der Umsetzung starten – statt wieder erst zu reagieren, wenn die nächste Rekordwoche da ist."

Wie eine Gemeinde ihre Hitze-Hotspots findet
Um jetzt, im Herbst, die richtigen Schlüsse aus dem Hitzesommer zu ziehen, braucht es vor allem eines: verlässliche Daten darüber, wo die Hitze eine Gemeinde am härtesten getroffen hat. Genau hier setzt Geoinformationstechnologie an – eine Landkarte, die nicht nur zeigt, wie eine Stadt aussieht, sondern wie sie sich anfühlt: Straße für Straße, Häuserblock für Häuserblock.

SynerGIS setzt dafür die Technologie von Esri ein, dem weltweiten Marktführer für Geoinformationssysteme, und bringt sie in die Praxis österreichischer Gemeinden und Städte. Konkret heißt das: Satelliten- und Sensordaten werden mit Informationen zu Bebauung, Grünflächen, Bevölkerungsdichte und Alter der Bewohner:innen in einer einzigen, interaktiven Karte zusammengeführt. Daraus entsteht ein klares Bild: In welchem Grätzel wird es im Sommer am heißesten? Wo leben besonders viele ältere Menschen oder Kleinkinder, die diese Hitze am stärksten belastet? Und wo würde ein neuer Baum, ein Wasserspiel oder eine begrünte Fassade den größten Unterschied für die meisten Menschen machen?

Daten als Grundlage für lokale Entscheidungen

„Das Besondere daran ist, dass eine Gemeinde damit nicht mehr raten muss", erklärt **Messner**. „Statt zehn neue Bäume gleichmäßig über die Stadt zu verteilen, sieht man auf einen Blick, welche fünf Standorte tatsächlich den größten Effekt haben. Das spart Zeit, Geld und schützt die Menschen, die den Schutz am dringendsten brauchen."

Auch regulatorisch ist Bewegung im Thema: Mit dem Nationalen Hitzeschutzplan 2026 und der seit Jänner 2026 geltenden Hitzeschutzverordnung für Arbeiten im Freien reagiert Österreich zunehmend auf die neue klimatische Realität. „Das schafft auf Bundesebene den Rahmen. Die eigentliche Umsetzung passiert aber lokal, in einzelnen Gemeinden, Bezirken und Betrieben. Und genau dort setzt unsere Arbeit an: Wir liefern die Datengrundlage, auf der lokale Entscheidungsträger:innen aufbauen können", so **Messner** weiter.

Als österreichischer Partner von Esri seit fast 40 Jahren bringt SynerGIS diese Technologie nicht nur in den Hitzeschutz, sondern in ein breites Spektrum an Anwendungsfeldern: von der Wasserversorgung über Energienetze bis zum Katastrophenschutz. Extremhitze reiht sich damit in eine Liste von Klimarisiken – neben Überschwemmungen, Dürren und Waldbränden – für die SynerGIS gemeinsam mit Esri international erprobte Lösungsansätze nach Österreich bringt.

Gerne vernetzen wir für ein Interview mit SynerGIS-Geschäftsführerin Renate Messner auf Basis der aktuellen Thematik.

***

Pressekontakt
Ruth Albrecht
marketing@mysynergis.com
+43 664 610 05 56

***

Über SynerGIS

SynerGIS Informationssysteme GmbH ist Österreichs führender GIS-Spezialist und seit 1987 exklusiver Esri-Partner. Mit rund 70 Mitarbeiter:innen an den Standorten Wien und Innsbruck und über 2.500 Kund:innen aus Energie, Infrastruktur, Handel, Industrie und öffentlichem Sektor ist SynerGIS der zentrale Partner für Geoinformationssysteme und räumliche Digitalisierung in Österreich. Geschäftsführerin Renate Messner gilt als eine der profiliertesten Expertinnen für GIS und räumliche Digitalisierung im deutschsprachigen Raum. Website